

## Jahresbericht 2009

Bäch, den 10. Februar 2010



Die historische Compagnie 1861 umrahmt im alten Zeughaus Uster den ersten regionalen Verdankungsanlass für Mitglieder des Projektes 26 in der Schweiz. Nach 69 Jahren des Schweigens treten die überlebenden Veteranen der geheimen Kaderorganisation erstmals an die Öffentlichkeit. Der Hauptmann und Chef der Widerstandsregion 79 A Zürcher Oberland nimmt seine Dankesurkunde mit den Unterschriften dreier Generalstabschefs entgegen.

<b>INHALT</b>	<b>Seite</b>
Einleitung: Schritt für Schritt...	2
1. Stiftungsrat, Stiftungsausschuss und Beirat	3
2. Projekt „Werken in Werken“	3
3. Der Festungsweg Ebersberg	7
4. Baudenkmäler der Limmatstellung	8
5. Die Rettung der Festungsminenwerfer 12 cm	8
6. Finanzen	10
7. Forschungsprojekt Widerstand (REWI)	10
8. Ziele für 2010	12
9. Visionen	13

## Schritt für Schritt...

Der Aufbau einer auf Freiwilligkeit und Spenden basierenden Denkmalpflegeorganisation für Dutzende von militärischen Baudenkmalern braucht seine Zeit. Das fünfte Stiftungsjahr 2009 war geprägt durch :

- Die Organisation der Freiwilligenarbeit im Projekt „Werken in Werken“,
- die Aussensanierung des Baudenkmals Infanteriewerk Gütli in Feuerthalen,
- die Sanierung der Geschützstände im Artilleriewerk Ebersberg,
- den neuen Festungsweg Ebersberg,
- die Rehabilitierung der Frauen und Männer von P-26 durch den Gesamtbundesrat
- und die ersten drei Verdankungen der Ehemaligen P-26 durch Kantonsregierungen.



Das Infanteriewerk „Gütli“ in Feuerthalen gehört zu den ersten vier Festungsbauten der Schweiz vor dem 2. Weltkrieg. Mit Wirkung auf die vier wichtigen Rheinbrücken wurden in Koblenz, Eglisau, Feuerthalen und Stein am Rhein erste Infanteriewerke gebaut, die teilweise auch als Fernzündstellen für die Brückensprengungen dienten. Sie sollten die Brücken bis zur Sprengung schützen und dann den Bau von feindlichen Notbrücken verhindern. Weil damals noch keine Gegenwerke existierten, sind diese vier einmaligen Anlagen mit bis zu 14 rückwärtigen Gewehrscharten zur Rundumverteidigung eingerichtet. Der auffällige V-Auschnitt gibt die Flugbahn frei Richtung Brücke und Munot für den fest zugeteilten Minenwerfer 8.1 cm.



## 1. Stiftungsrat, Stiftungsausschuss und Beirat

Der Stiftungsausschuss mit den bisherigen Mitgliedern Bär, Bührle, Hunkeler, Merk, Nöthiger wurde durch Dr. Christian Egloff erweitert, den initiativen Präsidenten des Tochtervereins „Festungswerke der Limmatstellung“. Der Beirat nahm unter Verdankung der geleisteten Dienste Kenntnis vom Rücktritt von Dr. Christian Renfer. Er hatte sich wie sein Vorgänger Res Pflughard für die Inventarisierung der militärischen Baudenkmäler eingesetzt und war auch Mitglied der Arbeitsgruppe ADAB des VBS. Wir wünschen ihm bei seinen grossen Engagements in fernen Ländern viel Freude und Erfolg.

## 2. Projekt „Werken in Werken“

Die praktische Denkmalpflege der Stiftung soll zwar auch durch Aufträge an Gewerbebetriebe, zur Hauptsache aber durch interessierte Freiwillige betrieben werden. Da und dort gab es seit 2008 Anfragen, ob man denn bei uns mitarbeiten könne. Um diesen Interessierten eine Schnuppermöglichkeit zu bieten, wurde 2009 das Projekt „Werken in Werken“ lanciert. An vier Samstagen von April bis September sollten sie die Arbeit bei der Festungspflege kennenlernen. Die zum Teil schmutzige und ungewohnte Arbeit sorgte bald für die erwartete Reduktion der Truppe, doch nach dem vierten Arbeitssamstag war ein guter Kern geblieben von Leuten, die sich gut vertragen und neben der körperlichen Arbeit auch die gemeinsamen Essen in urchigen Landbeizen und die Exkursionen zu unbekanntem Festungen schätzen.

Gearbeitet wurde bei trockenem Wetter am Infanteriewerk Gütli, bei Regen in den Geschützständen und dem Beobachterstand des Artilleriewerkes Ebersberg. Hier die Arbeiten am „Gütli“ in einer Bilderfolge:



**Aussensanierung  
Infanteriewerk A 5477  
„Gütli“ in Feuerthalen**

April 2009  
Freischneiden und  
Dokumentation des  
Vorzustandes:  
Jakob, Marcel, Patrick,  
Wilfried

Mai 2009

Eingerüsten  
Reinigen mit Hochdruckreiniger  
Freispitzen durchgerosteter  
Armierungseisen





Dort, wo die Betonüberdeckung zu gering war, begannen in den 73 Jahren die Armierungseisen zu rosten und den Überbeton abzusprengen.

Die rostigen Reste werden freigespitzt und herausgetrennt.

Juni 2009

Die Schnittstellen der Armierungseisen werden mit SIKA- Sanierungsschlämme isoliert und mit schwundfreiem Modelliermörtel geschlossen.

Wir gingen zuerst von 20-30 Schadenstellen aus. Am Ende waren es 276!

Jürg im Einsatz



Juni 2009

Rostende Eisenteile an Türen und Scharnieren werden geschliffen und mit CORRUX-Farbe für Hochseeschiffe gestrichen.

Luca, unser Jüngster, und Urs, unser Ingenieur für Unmögliches...



Juli 2009

Vor dem Deckanstrich erhält das gereinigte Werk zwei farblose Tiefgrundanstriche.



Juli 2009

Nach zwei Deckanstrichen mit der Grundfarbe wird die erste Farbe der Tarnflecken aufgetragen.

Rolf, Karl

August 2009

Mit der zweiten Tarnfleckenfarbe und dem Zweitanstrich der Metallteile wird die Aussensanierung abgeschlossen.







10. September 2009

Die eigenen Gerüste gehen zurück ins Lager.

Im Bild drei Kameraden des harten Kerns: Karl, Mike und Christian

Ein paar Vergleichsbilder:



Im Artilleriewerk Ebersberg wurden bei Regenwetter die oberen Geschosse der drei Stände entrostet und gestrichen.



„Werken in Werken“ Es gibt Zahnärzte, die zupacken können: Christian Egloff im Beobachterstand 1. Die rostige Decke und die Scharte sind saniert, der Handgranatenauswurf ist freigespitzt. Nun werden die losen Kalkanstriche von 1939 abgekratzt.

Nach Abschluss der vier Schnuppersamstage im September stellte das gefestigte Team den Antrag, die Arbeit weiterzuführen und zu intensivieren. So wird nun in unserer Stiftung jeden Monat ein Tag gearbeitet. Es braucht dazu keinen Kalender:

12 mal pro Jahr ist „Werken in Werken“ angesagt.  
Immer am letzten Samstag im Monat. Du bist willkommen.  
Man trifft sich um 0700 Uhr im Ebersberg zu Kaffee und Gipfeli.

### 3. Der Festungsweg Ebersberg

Das Gelände vor unseren Geschützscharten fällt steil ab, der Zugang im rutschigen und mit umgestürzten Bäumen schwer passierbaren Hang jedes Mal ein Abenteuer. Zur Sanierung der im Zerfall begriffenen Tarnungen ist aber unbedingt ein gut begehbarer Verbindungsweg Voraussetzung. Darum hat unser Baggerspezialist Res Wyder als ersten Teil des



Festungsweges Ebersberg die Querverbindung zwischen dem neuen Notausgang unter dem Beobachterstand zu den Geschützständen 2 und 3 aus dem teils harten Sandstein gekratzt.



Durch unser Beiratsmitglied Stefan V. Keller, dem Initianten der Festungswerke Rheinau, kam dann die Idee, ein Wanderwegprojekt des Lions Club Andelfingen zum Aussichtspunkt „Tüfels Chanzle“ so zu legen, dass er unser Infanteriewerk „Rüdlinger Brücke“ mit dem Artilleriewerk und unserem Horizontalweg vor den Geschützständen verbindet. Unsere Stiftung wird 2010 den Festungsweg vom Infanteriewerk bis hinunter zum Leichtstand der Brückenverteidigung erweitern, die Familie Hauenstein als Grundeigentümerin hat bereits zugestanden, den Weg durch ihre Weide anzulegen, die mit zwei selbstschliessenden Toren abgeschlossen wird. Wegweiser und Informationstafeln beim Leichtstand an der Brücke, beim Infanteriewerk und beim Artilleriewerk sollen den Besuchern einen Blick in die Bauwerke und die Baupläne gestatten, auch wenn sie geschlossen sind.

Die Eröffnung ist auf September 2010 geplant.

#### **4. Baudenkmäler der Limmatstellung**

Christan Egloff hat seine Liste mit über 200 militärischen Objekten der Limmatstellung ergänzt und verfeinert. 2009 fanden Gespräche mit Gemeinden, Kanton und Armasuisse als Eigentümerin statt, um festzulegen, welche Objekte von der Stiftung übernommen und erhalten werden sollen. Ein erstes Erhaltungsprojekt sehen wir im Ensemble „Chilstig“ bei der Autobahnausfahrt Urdorf Süd mit einer ganzen Baumusterzentrale verschiedener Hindernisgenerationen, Pak-Garagen, Pak-Stellungen und Mg-Ständen mit Namen wie „Max“ und „Moritz“.

#### **5. Rettung der Festungsminenwerfer 12 cm 59/83**

Seit Anfang der 70er Jahre bis 2003 hat die Armee unter grosser Geheimhaltung die in die Jahre gekommenen Festungen entlang der Grenze durch die letzte und feuerstärkste Generation von Festungsbauten verstärkt und ersetzt: Die halbautomatischen Zwillings-Festungsminenwerfer 12 cm 59/83, die inzwischen mehrfach modernisiert wurden. Das hochwirksame Verteidigungssystem entlang unserer Grenzen und entlang der Alpentransversalen deckt mit über hundert Werken alle taktisch wichtigen Räume des Landes; modernste Munition übertrifft alles, was in Europa je ernstfallmässig verschossen wurde. Einer der modernen Werfer kostet zwischen 7 und 9 Millionen Franken.

Wegen der anhaltenden Geheimhaltung wissen nur Beteiligte und Militärinteressierte von diesem effizientesten Festungsnetz, das die Schweiz je hatte. Und nur wegen des Unwissens in Öffentlichkeit, Medien und Politik wird leichtfertig dahergeredet, die „Festungen“ seien überholt und sollten liquidiert werden.



Das ist Unsinn. Hier geht es nicht um nasse Felskavernen in den Alpen mit beschränkter Waffenwirkung und hohen Energie- und Unterhaltskosten. Die Festungsminenwerfer sind klein, trocken, modern, brauchen pro Jahr wenige hundert Franken Energie zum Unterhalt, und beherrschen mit ihren kaum zu entdeckenden Rohren einen grossen Wirkungskreis, in dem ein Gegner keine Deckung findet. Die meisten Wirkungskreise überdecken sich mit zwei bis drei Nachbarwerfern. Es ist das stärkste Verteidigungssystem, über das die Schweiz je verfügt hat. Solange die Verteidigung ein Auftrag der Armee bleibt, darf dieses System auf keinen Fall liquidiert werden.

Doch die Armeeabschafter innerhalb des VBS, deren destruktive Wirksamkeit weit höher ist als jene aller ideologisch motivierten Armeeabschafter der GSoA, arbeiten seit Jahren unaufhörlich auf die Zerstörung dieses einmaligen in der Schweiz entwickelten Systems hin.



Panzerkuppel eines 12 cm Fst Mw 59/83. Die Minen werden mit den Ladungen auf Ladearme gelegt und eingeschwenkt, die Verschlüsse der beiden Rohre arbeiten automatisch. Kadenz: 16 Schuss pro Minute



Auf Laborierwagen werden die Minen nach Bedarf bereitgestellt: Geschoss, Zünder, Ladung. Es gibt Wurfgranaten, Kanistergeschosse und intelligente Stryx-Munition, die selber feindliche Panzer sucht und vernichtet



Was kaum beachtet da irgendwo im Wald als Deckel einer Wasserfassung erscheint, verbirgt das effizienteste intakte System der heutigen Landesverteidigung.



Wenn die Hydraulik den Deckel zur Seite schiebt und die Rohre ausgefahren sind, gibt es im Umkreis von 17 Kilometern für einen Angreifer keine Deckung.

Schon 2007 hat unsere Stiftung Armasuisse gebeten, allfällig geplante Zerstörungen dieses Waffensystems im Kanton Zürich nicht durchzuführen, da die Stiftung bereit sei, die Anlagen nach einer Entlassung des Systems aus der Geheimhaltung als historische Anlagen zu übernehmen und zu unterhalten. Armasuisse hat uns 2009 zugesichert, dass die geplanten

Rückbauten im Kanton Zürich nicht durchgeführt würden und die Anlagen für die Stiftung reserviert seien.

Ende 2008 erhielten wir Kenntnis, dass 2009 eine grössere Zahl von Werfern „teil-rückgebaut“ werden sollten. Wer solche Semantik braucht, möchte die Wahrheit verdecken: „Teilrückbau“ heisst im Klartext Ausräumen von Waffe und Infrastruktur bis auf den nackten Beton.

Eine befreundete Kulturinstitution, die unsere Stiftung seit der Gründung unterstützt, hat darauf bei Bundesrat Ueli Maurer vorgeschrieben und dem VBS eine Übernahmegarantie für alle Festungsminenwerfer der Schweiz abgegeben, sollte das System einmal aus der Geheimhaltung entlassen werden. Diese sollen dann als historische Anlagen an Gemeinden und die 52 Festungsorganisationen von FORT-CH abgegeben werden, die die vollständig eingerichteten Werke erhalten würden. Bundesrat Ueli Maurer hat darauf umgehend die teuren Zerstörungsaktionen gestoppt.

Damit ist das letzte und effizienteste System von Festungsbauten in einer 160-jährigen Festungsbautradition wenigsten für die Militärgeschichte gerettet. Unverständlich bleibt für alle Kenner des Systems und seiner Leistung und der bescheidenen Unterhaltskosten, warum dieses stärkste Mittel terrestrischer Landesverteidigung partout zerstört werden soll.

## 6. Finanzen

Das Vermögen der Stiftung hat sich durch die Sanierungsarbeiten in der Festung Ebersberg etwas vermindert. Es beträgt 1'142'098.62 Franken; der Rückschlag liegt bei 75'797.54 Franken.

Der Sponsorenkreis „Freundeskreis Militärgeschichte“ hat weitere Mitglieder gewonnen, die für die lebenslängliche Mitgliedschaft einmalig 1'000.- Franken einbezahlt haben. Das Amt für Stiftungen hat unsere Jahresrechnung 2008 geprüft und genehmigt. Erneut haben unser Finanzchef Werner Merk und seine Gattin Silvia Merk das einfache Kassabuch des Sekretariates in eine Form gebracht, die den immer umfassenderen Forderungen der Buchhaltungskunst genügt. Und unser Revisor Major a D Willy Gubler hat einmal mehr in ehrenamtlicher Arbeit die Rechnung geprüft.

## 7. Forschungsprojekt Widerstand (REWI)



### Verdankung am Geburtstag General Guisans am 21. Oktober 2009

Der 92-jährige Albert Stierlin, letzter lebender Funker von Guisans Widerstands-Geheimnetz „G“, wird von Bundesrat Ueli Maurer mit Gattin ins Bundeshaus Ost eingeladen, um ihm seine Leistung im Dienste des Landes zu verdanken. Er hat seine Geheimhaltungspflicht während 67 Jahren erfüllt. Nun erhält er die Verdankungsurkunde.

Der Tag wurde nicht von ungefähr gewählt: Albert Stierlin war bei der Rekrutierung eingebläut worden, ausser dem rekrutierenden Offizier wisse nur der General persönlich über das Widerstandnetz „G“ Bescheid.

Bundesrat Maurer dankte dem alten Funker stellvertretend für alle rund 2000 Schweizerinnen und Schweizer, die in den 50 Jahren in aller Stille in den geheimen Widerstandsstrukturen gedient haben.



Das seit 2005 laufende Forschungsprojekt REWI zu den Widerstandsvorbereitungen im feindbesetzten Gebiet von 1940 - 1990 steht seit Projektbeginn unter dem Patronat der Stiftung. Sie leistet zwar keine finanziellen Beiträge an das Projekt, aber stellt das Sekretariat zur Verfügung, vermittelt Sponsoren und sorgt für die sichere Aufbewahrung der Forschungsergebnisse bis zur Publikation.

2009 brachte im fünften Projektjahr die Rehabilitation der Widerstandsvorbereitungen von 1940 bis 1990 durch den Gesamtbundesrat, die Verdankung der Veteraninnen und Veteranen von Spezialdienst und P-26 und die Entlassung aus der strikten Geheimhaltung. Diese begann am 7. September 1940 und endete auf den Tag genau 69 Jahre später. Am 7. September 2009 vertrat Bundesrat Ueli Maurer die von ihm im Gesamtbundesrat durchgesetzte Rehabilitation aller Widerstandsvorbereitungen und die Beendigung der über ein halbes Jahrhundert eingehaltenen Schweigepflicht im Ständerat. Der am Projekt interessierte Bündner Standesherr Dr. Theo Maissen hatte Verdankung und Entlassung in einer Eingabe angeregt.

In der Folge war das Forschungsprojekt Widerstand unserer Stiftung in jenen Kantonen behilflich, in denen die Widerstandsregionen des Kantons bereits aufgearbeitet und die Ehemaligen begrüsst worden waren. So konnten in Anwesenheit von Regierungsvertretern im Churer Grossratssaal die Region Chur verabschiedet werden, dann folgte auf Einladung von Br a D Peter Arbenz die Verabschiedung der Widerstandsregion 56 Schaffhausen durch die Regierungspräsidentin des Kantons, und gegen Jahresende verdankte Frau Landammann und der Militärdirektor ihre Glarner Landsleute der Widerstandsregion 80 Glarus.



14. Januar 2009  
Altes Zeughaus Uster

Im Rahmen eines Anlasses der Compagnie 1861 zum Thema Widerstand werden fünf Veteranen der Widerstandsregion 79 Zürcher Oberland verdankt.

Ein paar Monate später willigen sie auch ein, ihr Gruppenbild im „Schweizer Soldat“ zu zeigen. Die persönlichen Dankeskunden tragen die Unterschriften dreier Generalstabschefs.

Das Umdenken in der Sache Widerstand und P-26 zeigte sich auch in der Reaktion der Medien: Die „Südostschweiz“ brachte eine korrekte Darstellung der Sache mit Interviews der noch lebenden Churer Kameraden. Selbst das Schweizer Fernsehen war bereit, ohne Häme und alte Feindbilder das Thema anzugehen. Unter Mitwirkung des Forschungsprojektes kam ein halbstündiger Dokumentarfilm zustande, der mit vier Portraits von Beteiligten der Sache gerecht wird. Der Film „In geheimer Mission“ ist das erste an Fakten orientierte Produkt des Schweizer Fernsehens seit den Hysterien von 1990. Der Film kann im Archiv von SF unter den Stichworten „Reporter“ und dem Sendetag 16.12.2009 über Internet angeschaut werden.

Der Aktenbestand des Forschungsprojektes vergrösserte sich 2009 durch wichtige Originaldokumente zum Projekt 26. Ein Glücksfall war die Übernahme des Privatarchivs von Oberst i Gst a D Albert Bachmann mit zahlreichen Unikaten, die viele bisher offene Fragen zu Vorgängen im Nachrichtendienst der 70er Jahre beantworten. Oberst Bachmann hat von Anfang an dem Projekt geholfen, die Zeit 1970 - 1979 trotz der gründlichen Aktenvernichtung zu rekonstruieren.

## 8. Ziele für 2010

### **Ebersberg**

- |   |        |
|---|--------|
| • Sicherung der Finanzierung der Sanierung von 1.898 Mio      | bisher |
| • Bewilligung Projekt neues Eingangsbauwerk                   | neu    |
| • Restaurierung unserer 7.5 cm Befestigungskanone L 30 SL 39  | bisher |
| • Innensanierung der Stände 1 und 3                           | bisher |
| • Neugestaltung der Tarnung Stand 1 mit beweglichem Tarntor   | bisher |
| • Innensanierung Stand 2                                      | neu    |
| • Innensanierung Eingangsbereich                              | neu    |
| • Festungsweg Ebersberg mit Informationstafeln und Wegweisern | neu    |

### **Werke der Rheinstellung**

- |   |        |
|---|--------|
| • Innensanierung und Armierung des IW Rüdlinger Brücke                      | bisher |
| • Innensanierung und Armierung des Standes Ziegelhütte                      | bisher |
| • Erwerb aller 5 Anlagen im Kanton SH beim Bund im Durchlauf                | bisher |
| • Mietvertrag für die 6 Centurion-Bunker Stadel und Stammheim abgeschlossen | bisher |
| • Zusicherung der Übernahme nach Deaktivierung aller 12 cm Fst Mw           | neu    |
| • Grundsatzentscheid Übernahme KP Gz Br 6                                   | neu    |

### **Limmatstellung**

- |   |        |
|---|--------|
| • Auswahl der zu erhaltenden Werke aus der erarbeiteten Liste       | bisher |
| • Einrichtung Bunker A 4858 für Besucher                            | bisher |
| • Vertragliche Basis für die Musterrestaurierung „Moritz“ in Urdorf | neu    |

### **Entwicklung der Stiftung**

- |   |        |
|---|--------|
| • Inventar aller Anlagen ZH in digitaler Form vorhanden                     | bisher |
| • Erster Medienauftritt der Stiftung vorbereitet und terminiert             | bisher |
| • Erste Publikationen der Schriftenreihe MHS ZH gesichert                   | bisher |
| • Kauf von zwei Lagerobjekten   | bisher |
| • Weiterführung des Projektes „Werken in Werken“ jeden letzten Samstag / Mt | neu    |



Als Empfangsbau mit Projektionsraum, militärhistorischem Archiv für den Kanton Zürich, Büro, technischem Raum und Besuchertoiletten soll der alte Bretterschopf-Tarnbau von 1958 um ein Stockwerk erhöht und geringfügig verlängert werden.

Die äussere Form folgt den Beispielen von Tarnbauten der Gz Br 6 u und 7, die sich mit Riegelwerk in den Giebeln und gesprossenen Fenstern der traditionellen Bauweise im Weinland und Thurgau anpassen.

Das Projekt soll 2010 der Baudirektion zum Vorentscheid vorgelegt werden, bevor es über die Gemeinde eingereicht wird.



## 9. Visionen

Die Armee als Teil unserer Gesellschaft hat seit 1995 immer mehr an Bedeutung verloren. Dieser Trend wird sich fortsetzen.

Weil ein mit jedem Jahr kleiner werdender Anteil der Bevölkerung eine persönliche Beziehung zur Armee hat, werden sich auch immer weniger Menschen für Militärgeschichte per se interessieren.

Wenn Militärgeschichte für die kommenden Generationen interessant bleiben soll, muss sie in attraktive Gesamtprojekte eingebunden werden.

Diese vorerst pessimistisch erscheinende Betrachtungsweise gewinnt Zuspruch, wenn wir solche Gesamtprojekte für den Kanton Zürich konkretisieren:

- Projekt 1 : Ziel 2012  
Geschichtslehrpfad für Schulen in der Festung Ebersberg:  
**Der Kanton Zürich in Krise und Krieg 1930–1950 : Eine Zeitreise**
- Projekt 2 : Ziel 2017  
**Zürcher R(h)einkultur** : Kulturwanderung am Rheinufer von Kaiserstuhl zum Munot.
- Projekt 3 : Ziel 2027  
**Ein Historisches Museum für den Kanton Zürich**  
Zürich ist der einzige Kanton der Schweiz ohne ein historisches Museum. Das ursprünglich dafür vorgesehene Landesmuseum zeigt die Zürcher Geschichte nicht.

Diese drei Visionen für die nächsten 20 Jahre wurden im Jahresbericht 2006 erstmals erwähnt. Damit sie uns als Fernziele bei der täglichen Arbeit präsent bleiben, werden sie immer wieder aufgeführt. Alle 3 Projekte bedürfen einer engen Zusammenarbeit mit Kanton, Gemeinden und bestehenden Organisationen. Seit 2007 laufen erste Gespräche mit der Regionalentwicklung Weinland und anderen Beteiligten.

MILITÄRHISTORISCHE STIFTUNG DES KANTONS ZÜRICH

Für den Stiftungsrat:



Fachhof Felix Nöthiger



Auf der Informationstafel an der Rüdlinger Brücke darf natürlich diese russische Panzerkarte von 1988!! nicht fehlen: Der rot eingerahmte Panzercode sagt, dass auch die grössten russischen Kampfpanzer T 72 und T80 mit 41 to und 45 to Kampfgewicht passieren könnten. Kyrillisch alle Orts- und Flurnamen: Flaach, Berg am Irchel, Rüdlingen – aber auch Ebersberg...